

Nietzsche und Arendt über „Massengesellschaft“ – mit Simmel und Weber gelesen

*Hans-Peter Müller**

Schlüsselwörter: Hannah Arendt, Friedrich Nietzsche, Georg Simmel, Max Weber, Masse und Massengesellschaft

Abstract: Das Konzept der Masse und der Massengesellschaft spielt in den Werken von Nietzsche und Arendt eine Schlüsselrolle für ihr Verständnis der Moderne. Um diesen Sachverhalt zu klären, wird zunächst an das Konzept der Masse in den Sozialwissenschaften erinnert, dann Nietzsche als einer der ersten Massentheoretiker vorgestellt und schließlich aufgezeigt, wie bei Arendt das Zeitalter der Massen Politik und Gesellschaft beeinflussen. Die These lautet: Nietzsche erspürt Rolle und Dynamik der aufkommenden Masse und der Massengesellschaft in der Moderne, sieht im aristokratischen Individualismus aber noch immer eine Gegenmacht. Arendt dekliniert die Folgen dieses Phänomens durch und diagnostiziert die Masse als Spielball totalitärer Herrschaft. Beide Denker teilen eine Ambivalenz gegenüber dem Phänomen und suchen nach Lösungen, die den depravierenden Einfluss der Massen dämpfen können. Nietzsche setzt auf den ‚Übermenschen‘ als Vorbild, Arendt auf Politik und Öffentlichkeit.

Abstract: In the works of Nietzsche and Arendt, the concept of the masses and mass society plays a key role in their understanding of modernity. In order to clarify this, we will first recall the concept of the mass in the social sciences, then introduce Nietzsche as one of the first mass theorists, and finally show how the age of the masses influences politics and society in Arendt's work. The thesis is: Nietzsche senses the role and dynamics of the emerging masses and mass society in modernity, but still sees a countervailing power in aristocratic individualism. Arendt explores the consequences of this phenomenon and diagnoses the masses as the plaything of totalitarian rule. Both thinkers share an ambivalence towards the phenomenon and search for solutions that can dampen the depraving influence of the masses. Nietzsche relies on the ‚superman‘ as a role model, Arendt on politics and the public sphere.

* Hans-Peter Müller, Humboldt-Universität zu Berlin
Kontakt: hpmueller@sowi.hu-berlin.de

1. Einleitung

Im Folgenden soll der Versuch unternommen werden, das Konzept der Masse und der Massengesellschaft bei Nietzsche und Arendt zu klären. Das geschieht, indem zunächst an das Konzept der Masse in den Sozialwissenschaften erinnert, dann Nietzsche als einer der ersten Massentheoretiker vorgestellt und schließlich aufgezeigt wird, wie bei Arendt das Zeitalter der Massen Politik und Gesellschaft beeinflussen. Die These lautet: Nietzsche erspürt Rolle und Dynamik der aufkommenden Masse und der Massengesellschaft in der Moderne, sieht im aristokratischen Individualismus aber noch immer eine Gegenmacht. Arendt dekliniert die Folgen dieses Phänomens durch und diagnostiziert die Masse als Spielball totalitärer Herrschaft. Beide Denker teilen eine Ambivalenz gegenüber dem Phänomen und suchen nach Lösungen, die den depravierenden Einfluss der Massen dämpfen können. Nietzsche setzt auf den „Übermenschen“ als Vorbild, Arendt auf Politik und Öffentlichkeit.

2. Das Konzept der Masse und der Massengesellschaft

Das europäische 19. Jahrhundert kennt vier Struktur-Personen-Konstellationen der Gesellschaft: Ständegesellschaft, Klassengesellschaft, Rassengesellschaft und Massengesellschaft. Die *konservative* Richtung betont die Vorzüge der *Ständegesellschaft*, in der jeder von Geburt an seinen Platz findet. „Schuster, bleib bei deinem Leisten!“ heißt der bewährte Ordnungsvorschlag der Tradition. Die *progressive* Richtung kritisiert die vorherrschende *Klassengesellschaft* und träumt vom Kommunismus, gleichsam der Urgemeinschaft auf erweiterter Stufenleiter, in dem alle Menschen gleich sein werden. Die *antimoderne* Richtung imaginiert die arisch reine *Rassengesellschaft*, in der ethnische Diversität eliminiert werden soll zugunsten nationaler Homogenität. Die erste Richtung schaut zurück, die zweite und dritte Richtung schauen nach vorn. Aber Vergangenheit und Zukunft übersehen die Gegenwart. Und die kennt eine vierte Kennzeichnung: die *Massengesellschaft*. In dem Maße, wie soziale Differenzierung und Individualisierung voranschreiten, wird der Einzelne zum Massenmenschen.

Masse, Massengesellschaft und Massenindividuum waren nicht gerade besonders wertvolle Prädikate für den modernen Menschen. Mit seinem Streben nach Individualität fühlte er sich in seiner Ehre herausgefordert. Auf jeden Fall wollte man da nicht dazugehören und so bildeten sich rasch Gegenbegriffe. Der Massenmensch war wie der Kleinbürger (vgl. Enzensberger 1976): Es waren immer die anderen. Man selbst war anders, besser, distinktiver, größer. Deshalb gehört als Gegenbegriff zur Masse die Elite. So wie Bourgeoisie und Proletariat in der Klassentheorie, so sind Elite und Masse das Zwillingsspaar in der Massentheorie. Und natürlich versuchen alle, zur Elite zu gehören. Das jedenfalls ist *der* Treiber für soziale Mobilität, vermutlich bis heute.

Analytisch gesehen, ist der Begriff der Masse soziologisch amorph. Von Gustave Le Bon (1982) und Gabriel Tarde (2008) auf ihre je eigene Weise populär gemacht,